

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nögold.

Nr. 93.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 11. August

Einrückungspreis der 1. Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 8 S., auswärts je 8 S.

1892.

## Amtliches.

Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Postsendungen für die im Rande befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname), Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie u. —, zutreffendenfalls mit dem Beisatz: „In das Manöver nachzusenden.“ Als postlagernd dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von dem Adressaten selbst, also nicht von den Kommandierten der betreffenden Truppenteile, abgeholt werden sollen. Zweckmäßig ist die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten und Landpostboten käuflich zu haben sind. Zu Postanweisungen an die im Manöver befindlichen Personen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

Zum Gerichtsvollzieher der Gemeinde Enzthal wurde der Schuhmacher u. Krämer Christian Treiber von Mittel-Enzthal mit dem Wohnort in Mittel-Enzthal gewählt und bestätigt.

Seine Kgl. Majestät haben durch Allerhöchste Entschliebung vom 3. d. Mts. dem Direktor des Kurtheaters in Wilddorf, Peter Viebig, Direktor des Herzogl. Hoftheaters in Altenburg, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens, dem Vorstand der Kurkapelle in Wilddorf, Musikdirektor Ruz, die goldene Zivilverdienstmedaille und dem Mitglied der genannten Kapelle, Musiker Haller, die silberne Zivilverdienstmedaille verliehen.

Die für den Bau der Eisenbahn von Nögold nach Altensteig errichtete Eisenbahnbauinspektion in Nögold wird auf den 10. August d. J. aufgelöst. Die noch rückständigen Geschäfte derselben werden an das Betriebsbauamt Calw überwiesen.

Abteilungsingenieur Kähler vom hantechinischen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, zur Zeit in Nögold, ist zum Vorstand des Bahnhofsbaubureau in Göppingen bestellt worden.

Gestorben: Zugmeister Steeb, Freudenstadt; Major Steimle, Cannstatt; Landgerichtspräsident Dr. v. Malblanc, Ellwangen; Kommerzienrat Dieganbt, Ulm; Kaufmann Jetter, Engstlatt.

## Die Kolumbusfeier.

Italien, Spanien und Amerika feiern in diesem Jahre durch zum Teil großartige festliche Veranstaltungen die vor vierhundert Jahren erfolgte Entdeckung Amerikas durch den Genueser Christoph Kolumbus.

Die Gefühle, mit denen die Feier begangen wird, werden in Spanien und in Genua geteilt sein. In letzter Zeit hat sich ein Konkurrenz-Geburtsort in der Nähe Genuas gemeldet, dessen Ansprüche durch archivalische Beweise aus Spanien wirksam unterstützt werden. Indessen hat die Dogenstadt Genua 400 Jahre hindurch als die Vaterstadt Kolumbus' gegolten und sie läßt sich jetzt ihr traditionelles Recht nicht nehmen; sie feiert ihren großen Sohn, König Humbert kommt zu dem Feste und die meisten Seestaaten entsenden Geschwader oder einzelne Schiffe zu dieser Feier.

In Spanien haben die Festlichkeiten auch schon begonnen und zwar zum Gedächtnis an die erste Ausfahrt des Kolumbus am 3. August 1492. Die Idee, daß die Erde eine Kugelgestalt habe und daß man sie mit ihr umfahren könne, hatte damals besonders in gelehrten Kreisen bereits feste Wurzeln gefaßt und Kolumbus gedachte auf diese Weise China und Indien von der Ostsee her zu erreichen. Am 12. Oktober landete er auf der Insel Guanahani, die er San Salvador nannte. Welche Insel des westindischen Archipels das in Wirklichkeit war, läßt sich heute mit Sicherheit nicht mehr feststellen. Auf die weiteren Ueberfahrten, die Kolumbus unternahm, wurden noch viele andere Inseln und auch das Festland von Südamerika (die Mündung des Orinoko) entdeckt. Ferdinand von Aragonien und dessen Gattin Isabella von Kastilien, hatten die Mittel zur ersten Entdeckungs-

ungsbreise hergegeben, hatten Kolumbus zum Großadmiral des Ozeans, sowie zum Vizekönig aller von ihm zu entdeckenden Länder ernannt, ihm auch ein Beutel aller Einkünfte für sich und seine Erben zugesichert. Anfänglich war es mit den „Einkünften“ nur außerordentlich spärlich bestellt; die Auslagen für die Expeditionen kamen nicht ein. Als aber das Geschäft sich einträglicher gestaltete, fand man Vorwände gegen den Entdecker, dem man nun glaubte zu viel versprochen zu haben; es war sein tragisches Geschick, daß er in Ketten nach Spanien zurückgebracht wurde. Zwar sprach ihn das Gericht frei, und er wurde am königlichen Hofe auch wieder mit allen Ehren aufgenommen — aber „der Mohr hatte seine Arbeit gethan“; er konnte gehen.

Bald nach seiner vierten Rückkehr aus dem heutigen Westindien starb der kühne Entdecker am 21. Mai 1506 in Valladolid; 1572 starb auch, nachdem seine beiden Söhne zuvor mit Tod abgegangen waren, sein letzter Erbe, sein Neffe Diego; damit war das Königreich aller Pflichten gegen die Familie des Entdeckers quitt. Das „Mutterland“ Spanien rauberte im Laufe der Zeit Amerika nach Möglichkeit aus. Dem Goldburch der Pizarros und Cortez' fielen Reiche von hoher Kultur, wie Peru und Mexiko, zum Raube. Die Einwohner wurden nach europäischer Art „zivilisiert“, d. h. zu Sklaven gemacht und nach und nach ausgerottet. Der scheußliche Negerhandel kam in Aufnahme — alles zur Bereicherung der spanischen Unternehmer. Unter Philipp II. begann der Verfall der Machtstellung Spaniens, das heute außer Cuba nur noch einige kleinere Kolonien in Amerika besitzt. Deshalb wird man in Spanien die Kolumbusfeier nicht mit besonders frohem Herzen begehen.

In Amerika selbst feiern natürlich nur die eingewanderten Weißen das Fest. Nicht ein einziges der Urvölker ist zur Kultur erzogen worden; die meisten sind bis zur verschwindenden Bruchteile ausgerottet, sind der Kultur zum Opfer gefallen. Das „Feuerwasser“ und die Feuerwaffen der weißen Männer haben sie ruiniert und das von einigen Stämmen äußerlich angenommene Christentum bietet ihnen dafür natürlich keinen Ersatz.

Für die Entwicklung der Menschheit ist die Entdeckung Amerikas ein hochbedeutender Fortschritt gewesen, dem sich höchstens noch die 50 Jahre früher erfolgte Erfindung der Buchdruckerkunst ebenbürtig an die Seite stellen läßt. Deshalb wird auch die zivilisierte Welt das Andenken des kühnen Genuesers stets hoch in Ehren halten.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. August. Dank der günstigen Witterung konnte die Roggenernte rasch unter Dach gebracht werden und mit dem Schnitt des Dinkels und der Gerste wird jetzt der Anfang gemacht. Diese Halmfrüchte weisen fast durchweg prächtige Aehren auf, die eine gute Qualität liefern, nur wird die Quantität häufig hinter der Erwartung zurückbleiben, denn manche Acker haben einen etwas dünnen Stand der Früchte. Nicht selten trifft man aber auch einen sehr dichten Stand, welcher zweifelsohne von einer guten Düngung herrührt, und ist überhaupt in diesem Jahre der Unterschied von mager, mittelmäßig und sehr gut gedüngten Aekern deutlich zu erkennen. Die Kartoffeln stehen sehr schön, sind gesund und versprechen

deswegen einen reichen Ertrag von vorzüglicher Güte und die wirklich häufiger niedergehenden Gewitterregen lassen den Graswuchs wieder aufleben, so daß der Futtermangel sich mehr und mehr vermindert. Allem nach bekommt der Landmann ein gut gesegnetes Jahr.

\* Der 15. August ist nach Falbs Berechnung infolge des Äquatorialstandes und der Erdnähe als ein kritischer Tag zu betrachten und sind um jene Zeit zunehmende Niederschläge zu erwarten.

\* Sternschnuppenfall. Bei klarem Wetter bietet sich in kommenden Nächten wieder ein schönes Schauspiel dar; in den Tagen vom 9. bis 14. August bewegt sich nämlich die Erde durch die Bahn eines Sternschnuppenwarmes (Schwarm der Perseiden), und so zeichnen sich diese Nächte durch häufigen Sternschnuppenfall aus. Bekanntlich wird vermutet, daß diese Sternschnuppen die Trümmer eines Kometen sind, der einst in derselben Bahn seinen Umlauf um die Sonne vollbrachte, seit 1862 jedoch nicht mehr beobachtet wurde.

\* Freudenstadt, 8. Aug. Der 81 Jahre alte Nikolaus Dieterle, Küfer von Heselbach, fiel am letzten Samstag beim Verlassen der Rotwirtschast der Lindenwirts Frey Witwe in Schönegründ gegen einen in der Nähe derselben gelegenen Stein und wurde bei der Nachsichtung in einem Graben tot aufgefunden.

\* Horb, 6. Aug. Dieser Tage fand in den Gemeinden unseres Oberamts, wie auch in benachbarten hohenzollernschen, welche am 29. Juli verhegelt wurden, durch eine Kommission der Magdeburger Hagelversicherung die Einschätzung des verursachten Schadens statt. Es wurde von 15—90 Proz., in Grünmetzstetten sogar 95 Proz. vergütet. Die Mehrzahl der vom Hagelschlag Betroffenen war jedoch nicht versichert.

\* (Ein Ehrentag der Lehrer.) Nach der offiziellen Festzeitung des Reutlinger Niederfestes konkurrierten dort 42 Vereine; es sind die wettsingenden Vereine. Von diesen wurden 29 von Lehrern dirigiert, und zwar von 14 Vereinen, die im ländlichen Volksgesang konkurrierenden 12, von 19 Vereinen im höheren Volksgesang 14, bei 9 Vereinen im Kunstgesang 3. Von den 13 anderen Dirigenten gehörten in früheren Jahren mehrere gleichfalls dem Lehrerstand an. Die Direktoren, die im ländlichen Volksgesang siegten, sind sämtlich Lehrer; im höheren Volksgesang erhielten von 4 ersten Preisen 3 Vereine mit Lehrerdirektoren, im Kunstgesang erhielten von 3 ersten Preisen wieder 2 solche Vereine mit Lehrerdirektoren. Das Reutlinger Niederfest bedeutet somit einen Ehrentag der Lehrer.

\* Ulm, 8. Aug. Die bayrische Regierung hat den Betrieb der Ulmer Münsterlose in Bayern für die beiden nächsten Serien gestattet.

\* Vom Donautal, 7. August. Nur wenige Monate sind vergangen seit die Halsbräune die in unserer Kinderwelt so schmerzliche Lücken hinterlassen, geschwunden ist und schon stellt sich wieder eine andere Kinderkrankheit ein, Scharlach. Zur gegenwärtigen Zeit, in der alle Hände mit dem Einheimen der gottlob so reichlichen Ernte beschäftigt sind, kommt diese Krankheit doppelt ungelogen. Zudem ist dieselbe nicht ungefährlich, sondern hat schon zahlreiche Opfer unter den kleinen Geforderten.

\* (Verschiedenes.) Dem Defonomen Bernhard in Neute, Gemeinde Neuravensburg, wurden am Freitag 1000 M. in Banknoten

gestohlen. Der Dieb wurde noch am gleichen Tage verhaftet. — In Saulgau wurde am Montag der Oberamtmann, Regierungsrat Elwert, auf einem Spaziergang von einer Rott junger Leute in den Straßengraben geworfen und mit Stockschlägen traktiert. — In Dorndorf sind am Sonntag abend 2 Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt. — Der 25jähr. Notgerber Louis Künzlen aus Sulzbach OA. Bachnang wollte von Ulm aus mit dem Zug nach Friedrichshafen fahren. In der Bahnhofrestauration in Ulm hatte K. seinen Reisebündel vergessen, was er erst wahrte, als der Zug schon in Bewegung war. K. sprang aus dem Wagen und erlitt einen Schädelbruch; er mußte bewußtlos in das Ulmer Hospital verbracht werden. — In Oberhausen wurde der zweite Stationsvorsteher vom Zug überfahren und sofort getötet.

\* Mannheim, 8. August. Die hiesige Sozialdemokratie hat einen harten Schlag erlitten. Ihr bedeutendster Führer und Agitator, der frühere Schlosser Hänslar, welcher als Geschäftsführer des Medizinalverbandes die sauer verdienten Groschen der Mitglieder dieses Verbandes zu verwalten hatte, ist nach Mitnahme der ganzen Kasse in der Höhe von ca. 28 000 Mark seit Samstag spurlos verschwunden. Eine sofort angestellte Revision der Bücher hat ergeben, daß der große Volksmann Hänslar dieselben so unordentlich geführt hat, daß eine Uebersicht über die Lage der Kasse vorerst gar nicht möglich ist. Sehr wahrscheinlich ist, daß sich noch ein größerer Fehlbetrag herausstellen wird. Ein Gerücht, daß sich Hänslar im Rheine ertränkt haben soll, hat sich bis zur Stunde noch nicht bestätigt. Es verlautet dagegen, derselbe sei heute nachmittag in Basel verhaftet worden. Merkwürdigerweise schweigt sich die sozialdem. Presse vollständig über diesen Fall aus.

\* Jagenheim, 7. Aug. Bei dem Brande im Schlosse Heiligenberg sind sämtliche Juwelen der Prinzessin Heinrich von Battenberg verbrannt. Dieselben sollen, wie behauptet wird, einen Wert von 80 000 Pfund Sterling gleich 1 000 000 Mark gehabt haben, jedoch bei einer Affekanz-Gesellschaft versichert sein.

\* Ems, 9. August. Heute früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde hier ein bedeutendes Erdbeben wahrgenommen; die Einwohner eilten ins Freie, die Schulen wurden sofort geschlossen.

\* Berlin, 5. August. Bei den Gerüchten über die beabsichtigte Einführung einer Wehrsteuer mag daran erinnert sein, daß eine dahin zielende Vorlage den Reichstag bereits einmal vor elf Jahren beschäftigt hat. Danach sollten alle männlichen Personen im deutschen Reich, die ihre militärische Dienstpflicht aus irgend einem Grunde nicht erfüllen können, bis zu ihrem 32. Lebensjahr einer Kopfsteuer von 4 Mk. und außerdem einer besonderen Einkommensteuer unterworfen werden, die, mit 10 Mk. bei einem Einkommen von 1000 Mk. beginnend,

allmählich bis zu 3 Prozent des Einkommens steigen sollte. Nur Personen, die infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig sind, sollten von dieser Wehrsteuer befreit bleiben. Die Eltern sollten dafür so lange haften, als sie ihre Söhne zu unterhalten verpflichtet sind. Damals wurde glaubwürdig versichert, daß Graf Nolte ein entschiedener Gegner dieser dem Geiste der allgemeinen Wehrpflicht durchaus widersprechenden Steuer sei. Tatsache ist, daß er diese Behauptung niemals widerlegt und bei der Abstimmung gefehlt hat. Die Vorlage wurde nahezu einstimmig abgelehnt. Die Gründe, die damals dafür maßgebend waren, bestehen unverändert fort, und schon wegen der völligen Ausschichtslosigkeit eines derartigen ungeheuerlichen Steuervorschlages dürfte man es schließlich vorziehen, gar nicht wieder darauf zurückzukommen.

\* Berlin, 6. August. Fürst Bismarck ist mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen und wurde von der dort angesammelten großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Mehrere Damen überreichten Blumensträuße, das Publikum sang: „Deutschland, Deutschland über alles“ und die „Wacht am Rhein.“ Der Fürst dankte in wiederholter Ansprache für den ihm bereiteten Empfang; er kehre von der Reise befriedigter zurück, als er sie angetreten habe. Im außerpreussischen Deutschland habe er ein großes Reserverkapital von Reichstreu gefunden. Er bringe ein neues teures Familienglied mit. Die Reise habe einen wohlthuernden Abschluß gefunden. Während der Fürst darauf mit einzelnen Anwesenden sich unterhielt, wurden fortgesetzt Hochs auf den Fürsten, auf dessen Familienglieder und auf das deutsch-österreichische Bündnis ausgebracht und patriotische Lieder gesungen. Unter jubelnden Zurufen des Publikums setzte der Fürst um 1 $\frac{3}{4}$  Uhr die Reise nach Barzin fort. Die Fürstin fuhr mit, Graf und Gräfin Herbert Bismarck blieben zurück.

\* Berlin, 8. August. Die Post läßt sich aus London berichten, Frankreich arbeite in Portugal systematisch auf Errichtung einer Republik hin, um alsdann Spanien und Italien zu republikanisieren und den Dreibund zu sprengen. Die angestrebte Alliance mit Rußland sei nur Mache.

\* Berlin, 8. August. Der Kaiser gedenkt, wie der Post gemeldet wird, in den ersten Tagen des Septembers, einer Einladung des Königs Oskar entsprechend, sich nach Schweden zu begeben, um dort auf Glettere zu jagen. Das Absteigequartier werden beide Majestäten in Gothenburg nehmen; die Dauer der Jagd ist auf zwei Tage bemessen.

\* Berlin, 9. August. Das Projekt einer Riesen-Gürtelbahn um Berlin wurde vom Kaiser im militärischen Interesse lebhaft befürwortet. Die Länge der Bahn wird zunächst auf 80 Kilometer berechnet.

\* Potsdam, 9. August. Der Kaiser ist

heute früh 8 Uhr 10 Min. auf der hiesigen Matrosenstation eingetroffen und wurde daselbst von der Kaiserin begrüßt.

\* Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Die Behauptung, Bismarck sei plötzlich für Parliamentsherrschaft, sei unwahr. Bismarck habe immer nur das Gleichgewicht beider verfassungsmäßigen Gewalten, der Krone und des Parlaments angestrebt. Ueber die richtige Richtverteilung zwischen Ministerium und Parlament könne ein allgemeines, allezeit gültiges Rezept nicht gegeben werden. Wenn der Minister sein Geschäft tadellos betreibe, könne das Land mit geringerem parlamentarischen Einfluß auskommen, weil der Bedarf der Parliamentswirkung im umgekehrten Verhältnis zur Einflücht der leitenden Staatsmänner stehe. Zur Festhaltung dieses Gleichgewichts im Reiche gehört ein Reichstag, dem das Maß von Unabhängigkeit innewohnt, wie die Verfassung es erfordert. Zur Zeit ist das nicht vorhanden und bei der Vakanz des Reichskanzler-Postens auch gar nicht möglich. Eine Auflösung des Reichstages und eine Neuwahl des Landtages, welche letztere bevorsteht, sind allein geeignet, die Situation zu klären. Wenn man sich davor fürchtet, wird es sich empfehlen, dem Zentrum weiter zu folgen und Lieber oder Ballestrem ins Ministerium zu berufen.

\* Der Wein- und Schiffshändler Ulrich in Danzig, dessen Gattin sich zu einer Visitar in der Schweiz befand, hat der „D. Ztg.“ zufolge von dort (aus Seewis) die telegraphische Nachricht erhalten, daß seine Gattin in Gemeinschaft mit fünf Gefährten dort abgestürzt ist und alle Berunglückten ihren Tod gefunden haben. Das Telegramm lautet: „Frau Ulrich auf Bergtour totgefallen, sechs Leichname hier.“

\* In dem bei Königsberg belegenen Samland hat ein Hund die beiden einzigen Kinder seines Herrn, eines wohlhabenden Gutsbesizers, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Nach der „K. A. Z.“ hat sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen: Die beiden Kinder, ein Knabe von zehn und ein Mädchen von elf Jahren, spielten am Ufer eines tiefen und großen Teichs. Als sie einen in den Teich gebauten Steg betraten, um dem Spiel der Fische zuzuschauen, stürzten sie unglücklicherweise kopfüber hinab. Der kluge Hund, ein Bernhardiner, erkannte sofort die Gefahr und begann laut zu bellen, doch wurde darauf wenig geachtet. Als er die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen erkannte, sprang er den im Wasser kämpfenden Kindern nach, erfaßte sie nacheinander bei den Kleidern und brachte sie glücklich ans Ufer. Dann lief „Jordan“, so hieß der Hund, nach dem Hofe, wo er durch Bellen und auffallende Bewegungen zu erkennen gab, daß sich etwas Besonderes ereignet habe. Man wurde aufmerksam und folgte ihm zur Unglücksstelle, wo man die Kinder fast bewußtlos auf dem Kaien liegend vorfand. Als sie wieder zu sich kamen, zeigte sich „Jordan“ sehr erfreut, leckte ihnen Gesicht und Hände und führte förmliche Freudentänze auf. Jetzt reitet der Knabe wieder wie früher auf dem Rücken des edlen Tieres, und der kluge Hund meidet es sichtlich, mit seinem kleinen Reiter den Weg zum Teiche einzuschlagen. Sein Lohn bestand in einem neuen, schönen Halsband mit dem Datum seiner Rettungsthat und der Zusicherung einer lebenslänglichen Pension.

\* Bremerhafen, 8. August. Mit dem Lloydampfer „Berlin“ kamen 180 jüdische Familien im kläglichen Zustande aus Argentinien

## Der falsche Graf.

(Kriminal-Roman von Karl Schmelting.)

(Fortsetzung.)

Ins Feld rückte Gilberts Regiment zwar noch nicht, aber die stete Marschbereitschaft der in Frankreich zurückgebliebenen Truppen ließ es nicht zu, daß ihren Angehörigen ein längerer Urlaub erteilt ward. Mit den regelmäßigen Besuchen Gilberts im väterlichen Hause war es vorbei, und es vergingen mehr als zwei Jahre, bis der nunmehrige Offizier sich den Seinen und der Stadt Gourdan nach eingetretenerm Frieden präsentieren konnte. Gilbert zählte zwanzig, Julie fünfzehn Jahre.

Die Verhältnisse im Hause des Maire Milhaud waren jetzt folgende: der älteste Sohn des Maire, welcher hartnäckig darauf bestand, trotz dem Widerspruch des Vaters, Weinbauer zu bleiben, hatte sein Erbe erhalten und war damit nach einer anderen Gegend gegangen.

Der zweite Sohn Milhauds, der Jurist, war nach Hause berufen worden, um den Vater im Amte, welches ihm im Grunde zu schwierig war, zu unterstützen. Vater und Sohn teilten sich also in die Last desselben, und zwar so, daß der Alte die Ehre und der Sohn die Arbeit davon hatte.

Frau und Tochter Milhauds lebten einen ruhig bequemen Tag dahin. Die zur Jungfrau aufgeblühte Julie war Gesellschafterin der letzteren geworden und in diesem Verhältnis fand sie der Leutenant Gilbert wieder. Ihre Schönheit ließ ihn erst staunen, dann jedoch eine sofortige Annäherung suchen.

Doch wenn er früher die Spielgenossin vernachlässigte, so wich ihm jetzt diese aus. Jungfräuliche Schüchternheit und Verschämtheit ließ sie jede nähere Berührung fliehen, jede Gelegenheit dazu meiden. Gilbert war vom ersten Moment dieses Wiedersehens ab in Julie bis über die Ohren verliebt.

Indessen ließ Vater Milhaud dem jungen Mann vorläufig nicht Zeit, seiner Neigung zu leben. Sehr gerne hätte er diesmal zu dessen Empfang von Amtswegen Ehrenposten bauen lassen; denn wenn Gilbert auch selbst keine Heldenthaten verrichtet hatte, so gehörte er doch einer Armee an, die sich damit reichlich versehen hatte und das war am Ende dasselbe.

Da aber niemand seine Andeutungen verstehen wollte, so mußte der solenne öffentliche Empfang unterbleiben und der Papa sich begnügen, den Heldensohn überall später zur Schau umzuführen. Diese Komödie war Gilbert durch seine Neigung zu Julie jetzt doppelt unangenehm und lästig.

Er war bereits eine volle Woche in Gourdan, ohne mit dem jungen Mädchen allein gewesen zu sein, was er doch sehulich herbeizuführen wünschte.

Endlich jedoch war ihm das Glück günstig. Den Vater hielten Amtsgeschäfte gefesselt, Mutter und Schwester waren fortgegangen, Besuche zu machen; Julie war allein in den Zimmern derselben zurückgeblieben. Gilbert eilte, sie aufzusuchen.

Julie erhob sich erschreckt, als Gilbert eintrat. Doch auch Gilbert ward verlegen, als er dem Mädchen gegenüber stand und stotterte schüchtern seinen Gruß. Doch sagte er sich bald:

„Weshalb stiehst du mich, Julie?“ fragte er lebhaft, „was soll das bedeuten? Habe ich dir etwas gethan?“

Julie war sich offenbar selbst ein Rätsel, sie floh den Gespielen, aber sie liebte ihn demungeachtet; sie trauerte, vielleicht ohne es zu wissen, über seine Vernachlässigung.

„Sie haben sich nicht um mich bekümmert, Herr Leutnant!“ erwiderte sie, „und das ist ganz natürlich, weshalb sollten Sie die Tochter eines armen Winzers beachten!“

linien an, die im vorigen Jahr aus Rußland ausgewandert sind.

\* Vor einigen Tagen ist in der Oder, dicht bei Slogau, ein Kahn, der einem bei allen Schiffen und Speditoren unter dem Namen „Pulver-Wolff“ bekannten Schiffer gehört und mit sechshundert Zentnern Pulver und Dynamit beladen war, untergegangen. Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Dampfer soll der Kahn auf einen festen Gegenstand aufgefahren und infolgedessen der Boden eingedrückt worden sein. Die Schiffleute erstatteten bei der Polizei Anzeige, als sie zurückkamen, war der Kahn bereits gesunken. Wahrscheinlich ist die gesamte Ladung, die den Kottweiler Pulverfabriken entstammt und nach Oberschlesien bestimmt war, vollständig verloren. Man darf aber froh sein, daß die Erschütterung nicht eine Explosion herbeigeführt hat und daß somit die Stadt vor unsäglichem Unheil bewahrt worden ist.

### Ausländisches.

\* Rom, 8. Aug. Der Bischof von Foligno (Provinz Umbria) wurde in einem Waggon des von Florenz kommenden Zuges tot aufgefunden; die Kopfwunden lassen einen Mord vermuten. Ein verdächtiges Individuum soll bereits verhaftet worden sein.

\* In voriger Woche ist in Manila von einer Zigeunerin ein Schwindel verübt worden, dessen Art auch bei uns wohlbekannt ist, der sich aber durch die Größe der Beute auszeichnet. Die Frau des Herrn Jules Lardinois, des Besitzers eines großen Gasthofes, war seit einiger Zeit krank, und niemand wußte ihr zu helfen. Da kam eine alte Zigeunerin in das Gasthaus und erbot sich, die kranke Frau zu heilen. Sie verlangte zunächst ein schwarzes Huhn, drehte dem Tiere unter allerlei Hokuspokus den Hals um und verlangte dann ein goldenes Halsband. Auch dieses wurde herbei geschafft. Die Zigeunerin zog nun das tote Huhn unter verschiedenen Grimassen einigemal durch das Halsband und forderte jetzt alles Geld, das sich im Hause befände; doch dürfte auch nicht ein Kr. verschwinden, weil sonst die Heilung nicht gelingen könne. Man übergab der Hure 40 000 Kr. (Gold-, Silber- und Papiergeld), die sich in einer Schublade befanden — die wunderthätige Frau erklärte jedoch, es sei noch mehr Geld im Hause. Und wirklich fanden sich noch in einem Kasten über 7000 Kr. in Papier und einige hundert Kr. in Silber. Nachdem sie alles vorhandene Geld empfangen, bat die Zigeunerin die anwesenden Personen — gegen 70 Hotelgäste wohnten dem Schauspiel bei — sich im Kreise um sie zu setzen, zog darauf eine Dose aus der Tasche, aus welcher sie zwei Pfündchen eines Pulvers in einen Napf schüttete. Unter eintrübendem Gesang steckte sie dann mit einem Stübchlein das Pulver in Brand; es verbreitete sich ein so angenehmer und berauscher Duft, daß die Anwesenden sofort narotisiert wurden und in Schlaf versanken. Als sie erwachten, war natürlich die Doktorin samt dem Gelde und dem Halsband verschwunden, und nur das tote Huhn war zurückgeblieben. Die Polizei entdeckte aber schon nach kurzer Zeit in der Nähe der Stadt ein Zigeunerlager und fand auch die Wunderfrau samt Geld und Halskette. Alle Zigeuner wurden verhaftet, und man fand in ihren Zelten bedeutende Schätze. Nur an barem Gelde wurden mehr als 100 000 Kr. gefunden, außerdem auch viele Schmuckstücke.

\* Kaiserin Eugenie hat ihr ehemaliges Lustschloß in Biarritz, die Villa Eugenie, unter den Hammer bringen lassen. Der Prachtbau, den ein stattlicher Park umgab, war für 400 000 Fr. ausgeschrieben und gelangte für 400 100 Fr. in den Besitz eines Pariser Kreditinstituts.

\* London, 9. August. Das Oberhaus nahm die Antwortadresse an und vertagte die Sitzungen bis Montag. Im Laufe der Debatte erklärte der Premierminister Salisbury, im kommenden Jahre werden die Mittelpunkte des Interesses und der Aktion sich im Oberhause befinden, er hoffe, das Oberhaus werde den ernststen Aufgaben die gewohnte Weisheit und Entschlossenheit entgegenbringen und keinen neuerfundenen Theorien und eingebildeten spekulativen Lehren gestatten, es von den großen Grundsätzen abtrünnig zu machen, worauf das Reich begründet u. wodurch es allein erhalten werden könne.

\* Co wes, 5. Aug. Der Kaiser besichtigte heute morgen das neue, durch Dampf und hydraulische Kraft getriebene Rettungs-Boot „Duke of Northumberland“ und sprach sich höchst anerkennend aus. Er hofft, ähnliche Boote in Deutschland eingeführt zu sehen.

\* Petersburg, 8. August. In Moskau sind am 5. Aug. 9 Choleraerkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen, am 6. Aug. 30 Erkrankungen und 7 Todesfälle. In Nischne-Nowgorod sind am 7. Aug. 25 Choleraerkrankungen vorgekommen. Die Seuche wütet heftig noch im Dongebiet sowie in den Gouvernements Saratow und Szamara.

\* Petersburg, 8. Aug. In den östlichen Gouvernements breitet sich die Cholera immer mehr aus, während sie in den westlichen immer mehr nachläßt. Die Zustände in den infizierten Gegenden sind unbeschreiblich. Das Medizinaldepartement fordert die russischen Unterthanen beiderlei Geschlechts, die an ausländischen Universitäten Medizin studiert haben, auf, sich den Behörden zur Behandlung Cholerafranker zur Verfügung zu stellen.

\* In Rußland wird trotz Notstand und Cholera forsch weiter russifiziert. Laut Ukas werden alle Beamten der finnländischen Eisenbahnen, die nicht binnen 4 Monaten der russischen Sprache vollständig mächtig sind, und nicht eine diesbezügliche Prüfung bestehen, sofort entlassen. — Ferner wird die Beförderung der Beamten polnischer Nationalität ins Innere von Rußland mit auffallender Energie ohne Angabe der Gründe durchgeführt.

\* Es klingt wie eine bittere Ironie, wenn die russische Regierung den gegenwärtigen Augenblick für geeignet hält, thatkräftig und zielbewußt an die Eintreibung der von den Bauern während des Notstandes bei dem Staatsfädel gemachten Schuld zu schreiten. Ein vom Finanzministerium an die Gouverneure versandtes Rundschreiben fordert diese auf, über Mittel und Wege zu sinnen, wie von den Bauern die ihnen im verfloffenen und diesem Jahre zur Verpflegung, sowie zur Aussaat überwiesenen Gelder, insgesamt 125 Millionen Rubel, „baldigst“ einzutreiben wären.

\* In Irland wird nach wie vor den Wahlen dem nationalen Sport der Prügeln gehuldigt. In Dublin, wo bereits am Mittwoch ernstliche Zusammenstöße zwischen den

Barnelliten und Antiparnelliten stattgefunden hatten, erneuerten sich die Unruhen am Donnerstag. Als die Polizei einschreiten wollte, fielen beide Parteien über die Polizisten her. Schließlich mußte das Militär eingreifen. Auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Verwundeter. Einige dreißig Personen wurden verhaftet.

\* Warschau. Am 23. Juli 8 Uhr abends betrat eine junge Dame, Fr. M., das in der Bolesejstraße gelegene Caffee-Restaurant Bavaria und ging auf einen Tisch zu, an welchem zwei Offiziere der kaiserlichen Garde, Rutelnik und Solowaczewski, saßen. Sie zog ein Dolchmesser aus der Tasche, stach es Solowaczewski in die Brust u. durchschnitt Rutelnik die Kehle. Das alles geschah innerhalb weniger Sekunden, so daß keiner von den zahlreichen Gästen des Caffee-Restaurants Zeit fand, ins Mittel zu treten. Fr. M. ließ sich ruhig verhaften und gab an, daß sie sich an den beiden Offizieren rächen müsse, da diese über sie Gerüchte verbreitet hätten, durch die sie in ihrer Ehre geschädigt sei. Fr. M., ein sehr schönes Mädchen, gehört einer hochachtbaren Pariser Familie an und war in Warschau Erzieherin im Hause eines hohen russischen Beamten. Die beiden Offiziere sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 8. Aug. (Landesprodukten-Börse.) In Folge günstiger Ernteergebnisse und guter Einbringung derselben herrsche am Getreidemarkte ruhige Stimmung und Zurückhaltung in letzter Woche. Die süddeutschen Märkte sind schwach besetzt, neue Ware etwas billiger. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, prima M. 21.25, russ. M. 19.75 bis 20.25, Kansas M. 18.50 bis 19, Redwinter M. 20.25, La Plata M. 19.30 bis 19.50, Rumänier M. 19.25, ungar. M. 21.75, Dinkel M. 12 bis 12.50, Gerste, württ. M. 16, ungar. M. 18.50 bis 19.50, Haber M. 13.70 bis 14.80, Mais, mixed M. 13.50, Donau 13.50. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries M. 32, Mehl Nr. 0: M. 31.50 bis 32.50, Nr. 1: M. 29.50 bis 30.50, Nr. 2: M. 28.50 bis 29, Nr. 3: M. 26.50 bis 27, Nr. 4: M. 24.50 bis 25. Mele mit Sack 9 M. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.

\* Bezahlen sich die Annoncen.) Auf diese Frage geben die „Mainzer Nachrichten“ mit nachstehender verbürgter Thatsache Antwort. Ein Mann zeigte an, daß er demjenigen fünf Mark zahle, der ihm den größten Apfel zuschicken würde. In weniger als 14 Tagen hatte er 14 Säcke der prächtigsten Äpfel zusammen. Hier zahlte er vergnügt 5 Mark für den größten Apfel, den er erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

**Seiden-Bengaline** (schwarze, weiße und farbige) M. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — ca. 32 versch. Qual. — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Privatbedarf in Buxin,

Belour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 cm breit à M. 1.75 Pf. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster in reichlicher Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

„Wie — was — Sie?“ rief Gilbert, „sei nicht thöricht, Mädchen; es ist wahr, die Umstände haben uns einander entfremdet, aber das hat nichts zu sagen. Kurzum, ich liebe dich; sei also wieder meine gute, kleine Julie. Nun, willst du mich nicht? Wir waren glücklich als Kinder, wir werden es auch als Erwachsene sein — fürs ganze Leben!“

Beide sahen sich jetzt öfter, und als Gilbert abreiste, blieb er eine Stunde entfernt von Gourdan vorläufig liegen, weil Julie ihm versprochen, am Abend dahin zu kommen, um nochmals Abschied von dem Geliebten zu nehmen.

Julie kehrte zurück, niemand hatte ihren nächtlichen Ausflug bemerkt. Doch seit demselben war ihr Frohsinn verschwunden.

10.

### Ein Nachwort.

Fünf bis sechs Monate mochten vergangen sein, als eine eigenartige Szene im Hause und in der Wohnung des alten Winzers Bennoit stattfand.

Mitten im Zimmer lag Julie auf den Knien, mit gefalteten und empor gehobenen Händen; ihr Antlitz war in Thränen gebadet. Mit großen Schritten ging der Vater auf und ab, und beide Fäuste wühlten in seinem spärlichen, langen Haar, über seine Lippen drangen verzweiflungsvolle Aufe und klagende Worte.

Bennoit schalt die Tochter nicht, deren Geständnis er offenbar soeben empfangen, seine Vorwürfe galten dem abwesenden Gilbert, dem Verführer seiner Tochter.

„Dieser Knabe,“ rief er unter anderem, „den wir so gehegt haben —! Das ist der Dank der reichen Leute. In habe es mir gedacht! Welche Grundsätze, welche Rücksichten können Menschen haben, deren Vorbild den Raub im großen betreibt, der Unglück und Vernichtung für die Freunde wie für das Vaterland schafft! O, Gilbert, Gilbert, warum

hast du das gethan, warum mußtest du gerade an mir zum Schurken werden, mir mein einziges wertvolles Gut rauben?“

„Doch der Schlag ist gefallen, er muß überwunden werden; wir wollen überlegen, was zu thun ist!“ schloß Juliens seine Klagen.

Julie erhob sich, ergriff die Hand des Vaters und küßte sie; dieser legte die andere Hand auf ihr Haupt und seufzte wiederum. „Dein Verhältnis zu den Frauen da drüben,“ fuhr er fort, „muß aufhören. Ich werde hinübergehen und sagen, daß du krank bist. Uebrigens kann ich mir jetzt deine lebhafteste Korrespondenz erklären. Du hast Briefe von Gilbert bekommen?“

„Wöchentlich, guter Vater!“

„Ist er ein ehrlicher Junge geblieben, so kann noch alles gut werden. Freilich, der eingebildete Alte — es wird schwere Kämpfe kosten. Aber auf jeden Fall schreibe sogleich, daß ich alles weiß und ihn fragen lasse, in welcher Weise er sich mir gegenüberstellen will; vergiß das nicht!“

„Nein, mein Vater!“

Bennoit verließ sein Haus und begab sich in das des Maires zu den Damen. Diese bedauerten die Krankheit Juliens, doch nur, weil sie das Mädchen entbehren mußten, was ihnen schwer werden würde, weil sie sich so sehr an dasselbe gewöhnt hatten. Ihr eigenfüchtiges Bedauern rief ein bitteres Gefühl in dem alten Manne hervor, der zunächst in seinen Weinberg ging, um Beruhigung in der Arbeit zu suchen. Nach einiger Zeit begab er sich wieder in seine Wohnung, nahm den inzwischen von Julien geschriebenen Brief und trug ihn zur Post.

Sieben Tage waren seit Abgang des Schreibens verflossen, als plötzlich Gilbert auf fast zu Tode getriebenem Pferde in Zivilkleidung anlangte und, statt ins väterliche Haus zu eilen, ungestüm die Wohnung des Winzers betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**

am Samstag den 13. August, vorm. 9 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Schnadenloch, Saiblesbude, Saiblesreich, Reiterwies, Herrschaftsweg, Eschenrain, Steinacherteich, Alverhäng, Neugrent, Baumplatz, Subenteich, Schimpferbrunnen, Grömbach rüweg, Ebene, Weiserbühl, Findeleich und Kreuzweg, Am.: 17 Buchen-Scheiter, 118 dto. Abfall, 132 Nadelholz Scheiter, 44 dto. Prügel, 1273 dto. Anbruch und 675 tann. Rinde.

Revier Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf**

am Freitag, den 19. Aug., vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II. Eiberg Abt. 86 Langerwald und Scheidholz des Distrikts II. Eiberg: 4 1/4 St. Langholz I. bis IV. Klasse mit 661 Fm. 123 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 121 Fm. 11 Stück Eichen mit 2,42 Fm. II., 300 Fm. III. mit 1,46 Fm. IV. Klasse.

Herzogsweiler.  
**Grab- und Schotter-Lieferungs-Accord.**

Nächsten Samstag den 13. d. M. von abends 4 Uhr an veraccordiere ich in der Wirtschaft zum Hirsch: 1) das Graben des Hochbehälters und spätere Auffüllung desselben, 2) Lieferung von Kalkstein- und Sandsteinschotter, 3) Flußsandlieferung, und Lade Accordsliebhaber hiezu ein.

G. Kübler, Bau-Unternehmer.

Altensteig.  
**Knecht-Gesuch.**

Ein jüngerer zweiter Knecht findet eine Stelle bei Müller Schill.

Magold.  
2 tüchtige Arbeiter  
finden bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher Hartmann.

Altensteig.  
**Zwei Arbeiterinnen gesucht**  
zu meinem Strohhgeschäft.  
Carl Henkler's Witw.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zufr. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz)**  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis nach franco zu Diensten.  
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider, Freudenstadt: Apoth. Griebel; Magold: H. Gauß; Gablingen: C. D. Schneider.

Altensteig.  
Empfehle meine **selbstgebrannten Cafés**  
bis zu den feinsten Sorten.  
W. Beerli.

Altensteig.  
Mein Lager in **Korb-Waren**

habe ich mit den neuesten Fassonen, Garnituren, Farben und Größen bestens sortiert und empfehle insbesondere:

**Ganushaltungs- (Markt-) Körbe, Arm- & Handkörbe, Eisen-, Rohr- & Weiden-Körbe und Koffer**

unter Garantie für höchst solide Arbeit und bei möglichst billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Passendes Geschenk von bleibendem Werte.

Für Altensteiger im Auslande! Für Touristen und Kurgäste!

**Photograph. Bilder**  
von **Altensteig Stadt**  
in ganz neuer Aufnahme, verschiedenen Zusammenstellungen und Formaten bei **W. Rieker, Buchdrucker.**

**Zacherlin**  
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Preise: 30 Pfg., 60 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 2.—

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard, Magold " " Heinrich Gauß.

**Dr. Michaelis' Eichel Cacao**

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

Vorteilhafter Ersatz für Tee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhoeischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30. Probe-Büchsen von M. 0.50.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk, Köln.

Vorräthig in allen Apotheken.

Schuld- und Bürgscheine bei

W. Rieker.

Richard Andrés  
**Volksschulatlass**  
Ausgabe B  
(35. neueste Auflage) kartoniert  
empfiehlt  
W. Rieker.

Altensteig.  
Auf einen im nächsten Monat einlaufenden Waggon

**la. Gascoaks, Anthracith- & Fettungskohlen**  
nehme noch Bestellungen entgegen und sichere billigste Berechnung zu.

Fr. Flaig  
Conditior.

Bengenloch.  
20 bis 30 Jtr.

**Haber**

hat zu verkaufen  
Christian Kalmbach.

Altensteig.  
**Bettfedern**  
in bester Qualität  
empfiehlt  
G. Strobel.

Altensteig.  
**Sinnmachgläser**  
in allen Größen,  
**Tischgläser**  
**Fliegenfallen**  
**Fliegenpapier**  
**Glasziegel**  
einfach u. doppelte  
billigst bei

C. W. Lutz.

Altensteig.  
**Für die Einmachzeit!**  
**Pergament-Papier**

bei  
W. Rieker.

Für Reinigungssturen, die vor Eintritt der Winterhitte jedermann von Zeit zu Zeit vornehmen sollte, sind unbedenklich die **Zacharias-Billen**, weil keine Störung des Organismus erfolgt, sondern nach Abfuhr der alten verrotteten Reste infolge neu angeregter Magen- und Verdauungstätigkeit für gesunde Ernährung und Wohlbefinden eintritt. Man verlange unbedingt die echten Zacharias-Billen mit der Bezeichnung „garantirt unschädlich“ auf dem Verschlußstreifen. Je 2 Billen morgens und abends, allenfalls auch noch nach dem Mittagessen, genügen meistens. Per Schachtel 90 Pf. in den Apotheken.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Die versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; femer: echt chinesische Ganzdaunen (sehr vorzüglich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Nachn. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Poecher & Co. in Herford i. Westf.

**Frucht-Preise.**

Galw, 6. Aug.  
Dinkel neuer . . . 7 50 7 30 7 20  
Haber neuer . . . 7 80 7 62 7 40  
Tübingen, 5. Aug.  
Dinkel . . . 7 55 7 52 7 48  
Haber . . . 7 44 7 37 7 29  
Gerste . . . — 8 46 —